

Für alle, die offenen Ohres sind

Diesmal war das Rittergut Langlingen Schauplatz des Geschehens: Im Rahmen der Celler Sommerkonzerte gab es eine begeisternde musikalische Lesung mit Vibraphon zu Virginia Woolfs "Orlando".



Johanna Krumstroh als Rezitatorin und Oli Bott am Vibraphon erwiesen sich beim Auftritt in Langlingen als Traumpaar. | Foto: Oliver Knoblich

Von Reinald Hanke
20. Aug. 2023 | 21:45 Uhr

Langlingen. Die Celler Sommerkonzerte bieten nicht nur eine Reihe von meist sehr reizvollen klassischen Konzerten der verschiedensten Art in der Zeit der hiesigen Veranstaltungsflaute, sondern auch die Möglichkeit, wenig bespielte Veranstaltungsräume kennenzulernen. So war der äußerst stimmungsvolle Saal im Rittergut Langlingen wohl für fast alle Besucher eine Entdeckung. Der ungemein hohe Saal mit seiner prächtigen Stuckdecke, den historischen Familienbildnissen und einem herrlichen Blick in den Privatpark erwies sich in jeder Hinsicht als ideal für das Genre des Literaturkonzerts, das bei den Sommerkonzerten nie fehlen darf.

Dass die komplett ausverkaufte Veranstaltung dann auch noch zu einem Höhepunkt der Reihe wurde, überraschte dann aber doch. Johanna Krumstroh als Rezitatorin von Virginia Woolfs Roman „Orlando“ und Oli Bott erwiesen sich geradezu als Traumpaar für dieses Genre, denn beide agierten einerseits höchst intensiv in ihrer Gestaltung im Bezug auf die Vorlage, gleichzeitig aber auch äußerst sensibel in Bezug aufeinander.

Hauptfigur wird vom Mann zur Frau

In ihrem Roman „Orlando“ hat Woolf die Hauptfigur nicht nur auf eine Zeitreise vom 16. Jahrhundert bis 1928 geschickt, sondern diese Figur auch vom Mann zur Frau werden lassen. Ob Orlando nun Mann oder Frau ist, das erweist sich aber für die Identität der Figur als unwesentlich. Die Erwartungen der Gesellschaft an das Individuum ändern sich allerdings sehr wohl.

Meisterwerk der Literatur faszinierend vorgestellt

Die ganz bürgerlich mit einem Mann verheiratete Woolf hat dieses Buch wohl an ihre große Liebe Vita Sackville-West geschrieben und damit ein Meisterwerk der Literatur geschaffen, das heute zu Unrecht fast nur in feministischen Kreisen bekannt ist und in dieser Lesung mit Musik auf faszinierende Weise auch jenen näher gebracht wurde, die ohne feministischen Hintergrund einfach offenen Ohres sind. Und zwar nicht nur für den Text und dessen virtuose sprachliche Umsetzung von Krumstroh, sondern auch für Botts sensibel eingewobene musikalische Kommentare. Bott hat den Text dieser Figur mit einer Musik versehen, die swingend die Grenzen zwischen Renaissance, Barock, Jazz und gegenwärtigen Klängen aufhebt. Da passte alles. Ein rundum sehr gelungener Abend.